

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 5

Rubrik: Aktiv

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a k t i v

TingelTangel

Seit einem Jahr ist im Tessin das varietéähnliche Stück «TingelTangel» in Entstehung, nicht ein Musical, sondern ein «Seniorical». 25 Deutschschweizer, die zwischen 55- und 80jährig sind und im Tessin leben, haben unter der Leitung des bekannten Regisseurs Michel Dickoff zu einer

bild zu den Requisiten und der Werbung wird alles im Kollektiv gemacht. Das Wichtigste am Projekt ist das Erlebnis, wie das Ganze allmählich entsteht, oder wie die Buddhisten sagen: Der Weg ist das Ziel. Dass dabei etwas mehr als Sehenswertes herauskommt, hat natürlich mit Michel Dickoffs jahrelanger Erfahrung

und als Gruppe betreut werden, ist sehr intensiv, die Theaterarbeit geprägt von gegenseitiger Befruchtung und Begeisterung. Entstanden ist ein Stück, das ganz auf die einzelnen Schauspieler zugeschnitten ist. Wie muss man sich das vorstellen? «TingelTangel» zeigt, was die 15 Darstellerinnen und 2 Darsteller in ihrem Leben immer schon am liebsten gemacht hätten, und zwar so, wie es auch jetzt, im aktuellen Alter möglich und wonnevoll ist. Es geht also im besten Sinn des Wortes um Selbstaussdruck. Im «TingelTangel» kommen Figuren vor wie Clowns und Tänzerinnen, ein Varietédirektor, eine ambitionöse Professorin, eine Stadtbeterin, eine «Femme fatale» usw. Für musikalische Einlagen konnten eine Stehgeigerin, ein Pianist und ein Leierkastenmann zum Mitmachen animiert werden. Das Stück handelt auch von Neid und Missgunst – es geht bei weitem nicht nur um pure Unterhaltung.

«Theater 55 plus» hat im Sinn, das Stück diesen Winter auch in verschiedenen Altersheimen im Kanton Tessin zu zeigen. Vorerst wird weiter geprobt. Die Pro Senectute Locarno unterstützt das Projekt, indem sie einen Proberaum und für Schreibarbeiten Computer und Fotokopierer zur Verfügung stellt. Michel Dickoff ist davon überzeugt, dass Seniorentheater gar nicht genug gefördert werden kann. Sehr glaubhaft gelingt es ihm zu vermitteln, dass es für ältere Menschen kaum eine bessere Ausdrucksform gibt. Wenn man ihm zuhört, möchte man am liebsten in Locarno mit dabei sein.

Einerseits gilt es also, sich die Daten für die Aufführungen



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts «Theater 55 plus» beim Schneiden der Kostüme.

Theatergruppe zusammengefounden, die sich «Theater 55 plus» nennt. In Locarno darf man also diesen Herbst gespannt sein auf ein sehr spezielles Theaterereignis.

Die geplanten Aufführungen werden von der Gruppe bis ins Detail selber realisiert, von den Kostümen über das Bühnen-

als Regisseur von Theaterstücken, Opern und Filmen zu tun. Doch der 67jährige betont im Gespräch immer wieder, dass er nur als eine Art Geburtshelfer fungiere, der das vorhandene Potential der Mitwirkenden mit zum Vorschein bringe. Der Austausch zwischen Regisseur und Schauspielenden, die abwechslungsweise einzeln

im Kursaal in Locarno zu merken (5. und 6. November 1994), andererseits könnte man sich umschauen nach ideenreichen Regisseuren oder Regisseurinnen, die vielleicht in der Nähe ein ebenso mitreissendes Projekt ins Leben rufen ...

Eva Nydegger

Theaterproduktion der Caritas

In der Zeitlupe 2/94 (Seite 29) wurden Frauen und Männer gesucht, die bei einer Theaterproduktion der Caritas mitmachen wollten. Mittlerweile hat sich eine Senioren-Theatergruppe aus neun Spieler/innen gebildet. Bis Ende Jahr wird ein Theaterprojekt zum Thema Sucht erarbeitet. Unter dem Titel «Alteisen» wird der Alltag von älteren Menschen skizziert, die Gefahr laufen, in die Abhängigkeit von Suchtmitteln zu flüchten. Im Stück kommen auch hoffnungsvolle Momente vor, die vermitteln, dass alt sein auch mit Genuss verbunden ist.

Die Premiere findet Mitte Januar in Zürich statt. Anschliessend wird die Gruppe bis Ende März im Kanton Zürich auf Tournée gehen. Wer eine Vorführung für einen Altersnachmittag, in einem Kleintheater oder einem Gemeinschaftszentrum organisieren möchte, kann Kontakt aufnehmen mit Andi Thürig, Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01/363 61 61.

Leserinnen und Leser schreiben

Das Buch mit dem angriffig klingenden Titel «**Abrechnung**» ist der Lebensbeschrieb des heute 73jährigen Jakob Wethli. Es umfasst viele kleinere Abrechnungen, vor allem aber klagt er eine Versicherungsgesellschaft an, für die er arbeitete und die ihm die Stelle kündigte, obwohl er sich mit grösstmöglicher Energie für das Gedeihen der Firma eingesetzt hatte. Der Vorfall geschah zwar vor etwa 30 Jahren, trotzdem gab es nach der Veröffentlichung des Buches in der Versicherungsbranche rund um den Zürichsee fast einen Aufruhr, denn auch ehemalige Mitarbeiter werden kritisiert. Im Eigenverlag herausgegeben, waren die ersten 600 Bücher rasch verkauft - möglicherweise hat Schadenfreude den Erfolg des Buches angekurbelt. *Die «Abrechnung» ist erhältlich beim Jako-Buchverlag, Dorfstrasse 29/2, 8800 Thalwil.*

Clairtrude Frans «**Spiegelbild eines langen Lebens**» besteht aus zwei Teilen. Im Kapitel «Wehe, wenn sie losgelassen» schildert sie ihren Sprachaufenthalt im England der 40er Jahre und die Rückreise in die Schweiz durch Skandinavien. Im zweiten Teil gibt sie Anekdoten aus ihrer Jugend zum besten.

Frau Frans' Erzählungen wurden im Brigitte-Kohler-Verlag in Zürich herausgegeben.

Der 55jährige Rolf Dorner ist Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen. Sein Buch «**Zeitgeist**» erschien als Fortsetzungsroman u.a. im «Badener Tagblatt». «Zeitgeist» ist die Geschichte des ver-

witweten, vielseitig interessierten und sehr belesenen Journalisten Robert Dormann, der nach dem wahren Sinn des Lebens zu suchen beginnt. Beschrieben wird sein Alltag, der sich stark verändert, als er bei einer Operation die Stimme verliert. Wie und warum er schliesslich wieder zu sprechen beginnt, sei hier nicht verraten.

Rolf Dorners Buch kostet Fr. 28.-, Edition Leu, Postfach 1704, 8048 Zürich.

Charlotte Heller-Tengers zweites Büchlein trägt den Titel «**Goldene Blätter im Winde**». Es enthält Gedichte und kleine Geschichten, die sich mit der Herbst-, Advents- und Weihnachtszeit beschäftigen. Eine besinnliche Lektüre, die direkt bei der Autorin bestellt werden kann.

Das hübsch gestaltete Büchlein kostet Fr. 12.-, Charlotte Heller-Tenger, Schulstrasse 68/38, 8952 Schlieren.

Wie die kürzlich verstorbene Rosmarie Buri hat sich auch Georg Segessenmann schreibenderweise von der Last seiner harten Jugend befreit. In seinem autobiographischen Roman «**Der Armeleutebub**» beschreibt er, wie sehr die Armut sein Leben als Kind, als Jugendlicher und als junger Mann geprägt hat. Die unverblümete Schilderung der schwierigen Verhältnisse lässt einen nicht unberührt. Dass er es schlussendlich geschafft hat, einen Beruf zu erlernen und in einer zweiten Ehe Zufriedenheit zu finden, wird gegen Ende des Buches angedeutet. «**Der Armeleutebub**» ist im deutschen Jasmin-Eichner-Verlag, Offenburg, erschienen.

Alwin Bachmann – der Blumenmaler von Fanas

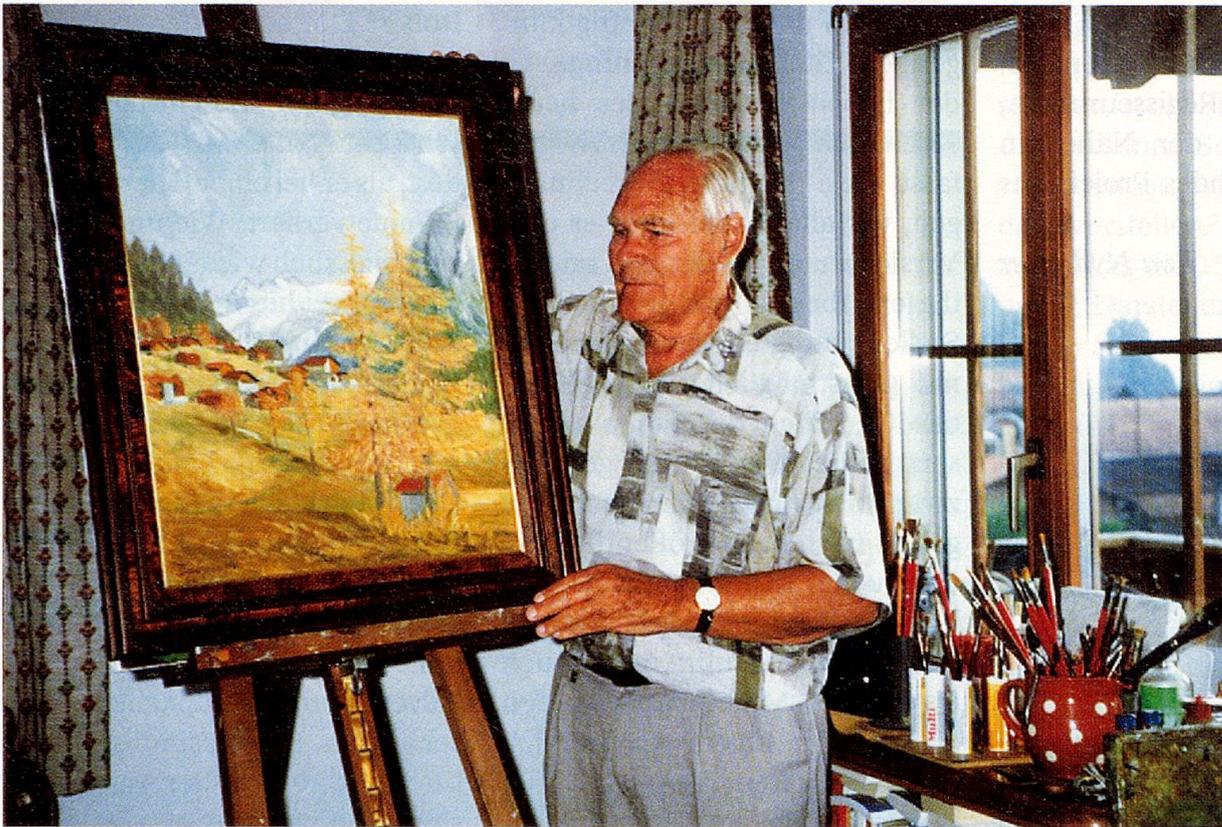


Foto: Peter Rinderknecht

Alwin Bachmann malt nicht nur Blumen aus seinem geliebten Bündnerland ...

«Hat bedeutende Talente im Zeichnen», schrieb ihm 1930 sein Sekundarlehrer in Landquart ins Zeugnis. Kein Wunder, war doch sein Vater, ein Ingenieur, ein guter Aquarellmaler, der seinen Alwin oft mitnahm in die freie Natur. Es folgt eine kaufmännische Ausbildung in Vevey, nebenbei besucht er Kurse an der Kunstgewerbeschule und stellt bereits einige Bilder aus. In Luzern verbringt er einige Jahre in seinem Brotberuf, bildet sich aber auch künstlerisch weiter, rudert im internationalen Achter mit und ist begeisterter Alpinist.

1939 – Mobilmachung! Im Aktivdienst wird Bachmann Instruktionsoffizier. Nach Kriegsende verbringt er mit seiner Frau und den Kindern viele Jahre im Ausland. Nach der Ausbildung der vier Söhne, zu denen sich auch eine Tochter gesellte, zog es

ihn in den Nahen, dann in den Fernen Osten.

Erst seit der Pensionierung 1980 können sich die «bedeutenden Talente» aus der Jugendzeit voll entfalten. Ganz im Element ist er offenbar seit der Übersiedlung ins Prättigauer Bergdorf Fanas. Da bezieht er eine geräumige Wohnung mit herrlichem Ausblick. Er braucht auch Raum für Hunderte von Bildern und Tausende von Doppelkarten. Als Praktiker versorgt er sich selbst und malt und malt. In der Umgebung findet er noch jene Flora, die im Unterland durch intensive Nutzung immer mehr verarmt. «Nicht umsonst werde ich immer wieder gefragt, wo es noch solche Blumen gebe?»

Entscheidend ist für Bachmann das Malen in und nach der Natur. Und überraschend für den stämmigen Mann ist sein zarter, leicht

ter Naturalismus. Wie sein Hauptthema Blumen vor allem Frauen anspricht, so besuchen seine Kurse vor allem Schülerinnen. Und je eintöniger die Wiesenflora im Unterland wird, umso mehr Besucher und Käufer finden seine sensiblen Bilder mit ihrer nostalgisch wirkenden Fülle und Vielfalt. Schon über 40mal konnte er Bilder öffentlich präsentieren. Besonders freut es ihn, wenn er Werke an Alters- oder Behindertenheime verschenken kann. Auch wenn er erstmals mit 79 Jahren einige gesundheitliche Probleme hat, Alwin Bachmann ruht in sich und in einer esoterisch-mystischen-östlichen Weltanschauung. Er glaubt an ein Weiterleben der Seele in irgendeiner Form. Auf Wohnangebote von befreundeten Altersheimleitern konnte er bis jetzt noch dankend verzichten.

Peter Rinderknecht